

Friedrich Linderkamp

Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen bei Kindern: Bedingungsgefüge und Möglichkeiten der Behandlung

Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen (ADHD) sind die häufigsten Verhaltensstörungen im Kindesalter. Nach amerikanischen Studien tritt die Störung bei 3-6 Prozent aller Schulkinder auf, wobei Jungen sechs- bis neunmal häufiger davon betroffen sind als Mädchen. Die primäre Symptomatik kann man mit eingeschränkter Daueraufmerk-

samkeit, erhöhter Ablenkbarkeit und übermäßig hyperaktiv-impulsivem Verhalten klassifizieren. Das sekundäre Symptomspektrum umfaßt die Bandbreite ergänzender Verhaltens-, Erlebens- und Leistungsprobleme, das sind z.B. Dissozialität, affektive Störungen oder auch Depressionen.

2 3 6

Peter Melchers, Andreas Maluck, Lydia Suhr, Stefan Scholten, Jan Rybniker, Gerd Lehmkuhl

Frührehabilitation von schwer schädel-hirnverletzten Kindern unter spezieller Berücksichtigung ergotherapeutischer Aspekte

Kinder und Jugendliche mit einem schweren Schädel-Hirn-Trauma (SHT) werden nach der Akutphase deutlich seltener in eine Rehabilitationsklinik aufgenommen als Erwachsene. Aus diesem Grunde kommt ambulante Rehabilitation besondere Bedeutung zu. Es wurde ein ambulantes neuropsychologisches Rehabilitations-Programm zur Förderung kognitiver Funktionen, zur Vermeidung psychopathologischer Auffälligkeiten und zur Verbesserung der Lebensqualität entwickelt, das hier vorgestellt werden soll. In die laufende Studie werden 100 Kinder und Jugendliche (4-17 Jahre) mit einem schweren SHT eingeschlossen. Die Patienten der Experimentalgruppe werden zusätzlich zur Routinebehandlung mit einem Koma-Stimulationsprogramm behandelt und nach Erreichen eines hinreichenden Bewußtseinsgrades mit einer Rehabilitationstherapie, die neuropsychologische und

psychotherapeutische Interventionen beinhaltet. In beide Therapieabschnitte werden die Eltern co-therapeutisch eingebunden und erfahren selbst eine supportive, ggf. auch psychotherapeutische Betreuung. Nach Einschluß von zwei Drittel der Stichprobe liegen erste, vorläufige Ergebnisse vor. Bei den Kindern und Jugendlichen der Experimentalgruppe zeigt sich in Nachuntersuchungen 6 Monate und 1 Jahr nach dem Trauma in den Bereichen Intelligenz und nonverbale Lernfähigkeit ein deutlicherer Zugewinn als bei den unbehandelten Patienten der Kontrollgruppe. Auch hinsichtlich der Entwicklung psychopathologischer Symptome sowie im Bereich der Lebensqualität legen die Ergebnisse nahe, diesen Ansatz in Erforschung und klinischer Praxis weiter zu verfolgen.

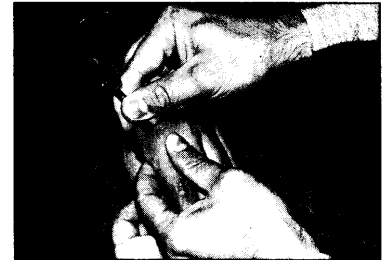
2 4 2

Friedrich Lückhoff

Vibratorische Stimulation – ein Entwicklungsangebot aus dem Konzept der Basalen Stimulation

Lange bevor wir Menschen die Stimme benutzten, um mit unserer Umwelt zu kommunizieren, fand schon ein ständiger Austausch über ganz andere Sinneskanäle statt. Wir holen uns Informationen über Berührung, Druck, Vibrationen und Lageveränderung. Dies geschieht bereits im Mutterleib und diese Fähigkeit endet erst mit unserem Tod. Aus diesen Grundannahmen leiten sich wichtige Prinzipien des Konzeptes „Basale Stimulation“ ab.

2 4 9



Martina Kißgen

Die Behandlung orofazialer Fähigkeiten bei Kindern – ein Überblick

Die Behandlung orofazialer Fähigkeiten bei Kindern ist ein Bereich, der neben LogopädInnen und SprachheilpädagogInnen auch den therapeutischen Alltag von ErgotherapeutInnen und KrankengymnastInnen betrifft – sei es in Institutionen oder in freien Praxen. In den nun folgenden Ausführungen wird versucht, einen groben Überblick über basale Faktoren, die bei der Behandlung orofazialer Fähigkeiten

eine Rolle spielen, zu vermitteln. Neben Kenntnissen über Zusammenhänge normaler körpermotorischer und mundmotorischer Entwicklung stellt das Wissen über anatomische Strukturen und physiologische Prozesse des orofazialen Bereichs eine wesentliche Voraussetzung bei der Behandlung orofazialer Fähigkeiten dar.

2 5 9

Nachrichten	264
Hilfsmittel	270
Medien	274
Termine	277
Stellenanzeigen	289
Vorschau/Impressum	298